

Zeitschriften-Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **51 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- genüber solchen Dauergläubigerländern vorzunehmen;
- e) die Bewilligung für vorübergehende Handelsdiskriminierungen nicht mit der Begründung verweigern sollte, daß solche Maßnahmen überflüssig wären, wenn an ihrer Stelle eine deflationistische Politik oder, im Falle unterentwickelter Länder, ein Aufschub in der wirtschaftlichen Entwicklung gewählt würde.

20. Wir bestehen darauf, daß in allen internationalen Organisationen, die sich mit wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten befassen, einschließlich der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und des Internationalen Währungsfonds, die freien Gewerkschaften angemessen vertreten sind.

Wir rufen die freien Gewerkschaften auf, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um eine Annahme der in dieser Erklärung umrissenen Politik und allgemein einer Politik des stetigen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts zu erwirken.

Wir sind fest überzeugt, daß die freie Welt ihre augenblickliche schwierige Wirtschaftslage überwinden kann. Wir sind ebenso überzeugt, daß sich der Lebensstandard der Völker der freien Nationen stetig heben läßt, wenn entschlossene, ernsthafte und gemeinsame Anstrengungen gemacht werden, um eine Politik der Vollbeschäftigung, der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und des Fortschritts zu verfolgen.

Zeitschriften-Rundschau

Zu weltpolitischen Problemen

Das *«Europa-Archiv»* erscheint jetzt, im 14. Jahrgang, als Halbmonatsschrift der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik und ihres Forschungsinstituts in Frankfurt (Myliusstr. 20). Aus dem reichen Inhalt des ersten Heftes des Jahres 1959 heben wir hervor: Die sowjetische Politik in den Entwicklungsländern (Pietro Quaroni) — Kulturelle Probleme der deutschen Politik in den Entwicklungsländern Asiens und Afrikas (Theodor Steltzer) — Aktuelle Aspekte der chinesisch-sowjetischen Beziehungen (Hans-Georg Glaser) — Dokumente zur Veränderung der Gesellschaftsstruktur in der Volksrepublik China. Dann im Doppelheft 2/3: Die britische Haltung zum «Disengagement» seit der Suez- und Ungarnkrise (J. W. Brügel) — Dreijährige Bilanz der Westeuropäischen Union (Per Fischer). Und in Heft 4: mehrere Aufsätze über das Frankreich de Gaulles und Dokumente zur europäischen Handels- und Währungspolitik.

«Osteuropa» (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) bringt in den ersten Heften des 9. Jahrgangs mehrere besonders beachtenswerte Arbeiten über kulturelle Probleme der Ostblockstaaten;

so in Heft 1 eine Untersuchung, «Das sowjetische Unterrichtswesen und die asiatischen Völker» (Hélène Carrère d'Encausse), und in Heft 2/3: «Hochschulwesen und Wissenschaft in Polen» (Karl Hartmann) und drei Aufsätze über das sowjetische Schulwesen; auch auf die Arbeit «Wandlungen der Sozialstruktur im europäischen Vorfeld der Sowjetunion seit 1945» (Helmut Klocke) in diesem Doppelheft und auf einen Aufsatz «Die Sowjetunion, Asien und der Faktor Tempo», von Klaus Mehnert (Heft 1) sei hingewiesen.

«Offene Welt» (Westdeutscher Verlag, Köln) widmet Heft 59 unter dem Titel «Initiativen zum Weltfrieden — Partnerschaft weltoffener Gesellschaftssysteme mit den Entwicklungsländern» der Wiedergabe der Referate, die an der 9. Jahrestagung der «Wirtschaftspolitischen Gesellschaft von 1947» in der Frankfurter Paulskirche am 30. Januar 1959 gehalten wurden. Besondere Beachtung verdient das Podiumsgespräch, unter der Leitung von Prof. Dr. Richard F. Behrendt (Bern), an dem für den DGB Dr. Küppers den Standpunkt der Gewerkschaften vertrat. Mehrere wertvolle Beiträge über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme Asiens und Nordafrikas

finden wir in den «Frankfurter Hef-ten» (März). «Dokumente» (Köln) kann einen zuerst in «Foreign Affairs» (Oktober 1958) veröffentlichten Aufsatz «Afrika und der Westen» aus der Feder des Ministerpräsidenten von Ghana, Dr. Kwame Nkrumah, in deutscher Uebersetzung vermitteln; im gleichen Heft lesen wir verschiedene Aufsätze über das heutige Frankreich, u. a. von Joseph Rovin, mit kurzen Texten von Mendès-France, Debré, Soustelle, Mitterand u. a. Im «Monat» (126) berichtet der englische Labour-abgeordnete Richard Crossman über eine Chinareise.

Fruchtbare deutsche Selbstkritik

In Verbindung mit den antisemitischen Vorfällen der letzten Zeit sind in diesem Jahr in Westdeutschland anläßlich der «Woche der Brüderlichkeit» (8. bis 14. März) besonders ernste und tiefeschürfende Betrachtungen erschienen. Als einen der wertvollsten Aufsätze empfanden wir den Leitartikel, den Werner Spanehl im Organ der Deutschen Postgewerkschaft «Deutsche Post» (Nr. 5) unter dem Titel «Eine Woche wie jede andere» veröffentlicht hat. Wir müssen uns damit begnügen, einige Absätze zu zitieren:

«In keinem andern Lande der Welt waren die Juden so mit der Sprache, dem Boden und dem völkischen Stamme verwachsen wie in Deutschland. Sie hatten sich mit unserem nationalen Dasein vollständig identifiziert. Es blieb einem Mann namens Hitler vorbehalten, die tausendjährige Geschichte des deutschen Judentums zu beenden. Nach vorsichtigen Schätzungen wurden von den Nationalsozialisten 5 700 000 Juden getötet. Eine entsetzlichere Ausrottung hat es bisher nicht gegeben...

Es ist geschehen, und niemand von uns hat es verhindern können. Das ist unsere Schuld, und unsere Enkel werden noch daran tragen. Auch die Woche der Brüderlichkeit wird uns nicht rehabilitieren. Niemand wird uns jemals rehabilitieren. Wir haben zu bekennen und zu schweigen. Wir haben nicht zu schweigen, wenn die Antisemiten sich regen. Und sie regen sich wie-

der. Sie haben ein Gespür für die öffentliche Meinung, und die öffentliche Meinung reagiert in dieser Frage leider nicht so, daß die Antisemiten ängstlich zu sein brauchten.

Die Biertische der Deutschen sind nicht nur durch das Sauerkraut berühmt geworden. Man höre sich die Reden an, die heute dort gehalten werden. Das Volk der Dichter ist schon wieder im Begriff, ein Volk der Richter zu werden. Verurteilt aber werden nur die anderen. ‚Hitler hat die Sache ein bißchen übertrieben, aber die Linie war schon richtig. Prost, Fritz!‘

Nicht die antisemitischen Vorfälle, die wir in jüngster Zeit beklagen mußten, sind das Verhängnisvolle. Verhängnisvoll und besorgniserregend ist allein die Reaktion der Bevölkerung. Die Gleichgültigkeit feiert solche Triumphe, daß die Feiern aus Anlaß der Woche der Brüderlichkeit dagegen nicht sehr ins Gewicht fallen werden... Ein Volk, das sich nicht täglich nach den elementaren Regeln des brüderlichen Zusammenlebens richtet, kann auch durch würdige Feiern nicht beeinflußt werden. Deshalb ist die Woche der Brüderlichkeit für mich eine Woche wie jede andere. Was in einundfünfzig Wochen geschieht, kann in einer einzigen Woche nicht wieder gutgemacht werden. Solange wir das nicht begriffen haben, besteht kein Grund, Gefühle durch Blumen zu ersetzen.»

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit

In ungemein anregender Weise berichtet die «Freie Gewerkschaftswelt», das Organ des IBFG, fast in jeder Nummer über gewerkschaftliche Bildungsarbeit in den verschiedenen Erdteilen. So finden wir in Nr. 104 (Februar) Aufsätze über die Gewerkschaftsakademie in Florenz, über den ersten Lehrgang der neuen Gewerkschaftsakademie in Kampala (Afrika), die aus Mitteln des Internationalen Solidaritätsfonds des IBFG finanziert wird, sowie einen kritischen Bericht von Hans Gottfurcht über die 10. Generalversammlung der Unesco und über die Aufgaben der Freien Gewerkschaften in Zusammenarbeit mit der Unesco. In Nr. 105 (März) lesen wir einen Beitrag von Hans Neumann,

dem Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, über «Gewerkschaftliche Bildung und Ideologien» sowie einen Aufsatz von Arnold M. Rose, Professor für Soziologie an der Universität Minnesota (USA), über «Ursachen der Voreingenommenheit», mit dem die Freie Gewerkschaftswelt eine Artikelserie zu dem so wichtigen Thema der Vorurteile und ihrer Ueberwindung eröffnet.

Als zusammenfassende Uebersicht über gewerkschaftliche Bildungsarbeit gestern, heute und morgen hat der IBFG eine Broschüre unter dem Titel «Arbeiterbildung — Schlüssel zum Fortschritt» veröffentlicht, in der über das Internationale Seminar berichtet wird, das 1958 in der DGB-Bundeschule Oberursel und in Brüssel stattfand; im Anhang wird über die asiatische Gewerkschaftsakademie des IBFG, über die gewerkschaftlichen Schulungskurse der Europäischen Regionalorganisation der Freien Gewerkschaften, über die afrikanische Gewerkschaftsschule des IBFG sowie über die Schulungsarbeit des internationalen Zentrums freier Gewerkschaften im Exil berichtet.

Einen instruktiven Bericht über Gewerkschaftsschulung auf Universitäts-ebene in den USA aus der Feder von Robert Ozanne, dem Direktor des Instituts für Gewerkschaftsschulung an der Universität Wisconsin, vermitteln uns die in Mehlem veröffentlichten

«Internationalen Arbeitsmitteilungen» in ihrer Nummer vom 1. März 1959.

Jugend und Gesellschaft

Unter diesem Motto haben die «Gewerkschaftlichen Monatshefte» (Köln) ein Sonderheft (März) herausgebracht, in dem u. a. folgende Themen fachkundig und lebendig behandelt werden: Das Gesellschaftsbild des jungen Arbeiters (Hans Tietgens), Skepsis als Lebenshaltung? (Willi Eichler), Jugend in der Gewerkschaft (Paul Steinmetz), Deutsche Jugend hinter dem Eisernen Vorhang (Günther Feuser), Die Jugend in der Sozialreform (Walter Becker), Jugendarbeitsschutz — aber wie? (Marlis Zilken), Gewerkschaftliche Kulturpolitik 1910 und 1960 (Heinrich Rodenstein).

Gleichzeitig bringt auch die «Schweizer Rundschau» ein stattliches Doppelheft von rund 150 Seiten (Februar/März) zum Thema Jugend heraus. Hier werden vor allem psychologische Probleme der heutigen Jugend behandelt, so zum Beispiel «Jugend ohne Ideal?», «Jugend in Gefahr», «Neurosen der Pubertätsjahre», «Die kulturelle Heimatlosigkeit der Nachkriegsgeneration». Interessant sind auch die Spezialberichte über die Jugend in verschiedenen Ländern, so in Deutschland, Frankreich, Italien, in der Sowjetunion, in den USA, in Afrika.

Dr. Walter Fabian, Zürich.

Buchbesprechungen

Robert Grimm, Revolutionär und Staatsmann. Herausgegeben vom Verband des Personals öffentlicher Dienste, Zürich. 1958. 158 Seiten. Im Buchhandel Fr. 6.—, für Arbeiterorganisationen bei Direktbezug durch den VPOD, Postfach Zürich 30, Fr. 2.—.

Ein Erinnerungsbuch an den im März 1958 verstorbenen sozialistischen Politiker und Staatsmann, das Auszüge aus eigenen Publikationen und Reden des Verstorbenen, darunter die berühmte «Generalstreikrede» vom 13. November 1918 im Nationalrat, Erinnerungen von Freunden und Weggefährten, die Würdigung einiger Gegner anlässlich seines Todes und schließlich die Studie eines Jungen, der unter dem Pseudonym Herbert Herter schreibt, über den sozialistischen Theoretiker Robert Grimm enthält. Die dem Bändchen beigefügte Bibliographie führt Publikationen aus der langen Zeitspanne eines halben Jahrhunderts, von 1906 bis 1956 auf und legt trotz ihrer Unvollständigkeit, auf die der Herausgeber selbst hinweist, beredtes Zeugnis ab von einer äußerst reichen publizistischen Tätigkeit. Gegenüber der breiten Schilderung der revolutionären Sturm- und Drangperiode dieses Lebens kommt leider dessen Rolle im Staats-